

Ausgabe Juni 2020

Gesundheit

Bern

Entstanden in Zusammenarbeit mit der Insel Gruppe AG sowie weiteren Gesundheitsinstitutionen der Stadt und Region Bern

SPITALAARBERG
INSELGRUPPE

**SPITALUND
ALTERSHEIMBELP**

SPITALMÜNSINGEN
INSELGRUPPE

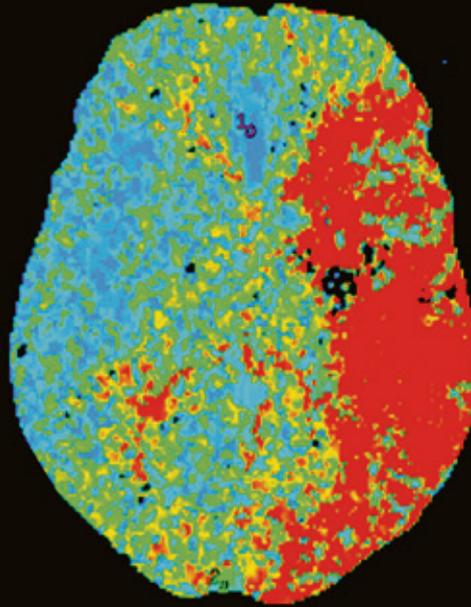
SPITALRIGGISBERG
INSELGRUPPE

SPITALTIEFENAU
INSELGRUPPE

Reizdarm

Stress im Verdauungstrakt





42-jähriger Patient mit kurzem Stroke und Verschluss der mittleren Hirnarterien. Bild Links: Angiogramm, Gefässdarstellung, Blick auf den Kopf des Patienten von vorne. Ohne Wiedereröffnung des Gefässes würde das gesamte minderversorgte Gehirn – in der Kernspintomografie im Bild rechts Rot dargestellt – absterben.

Hirnschlag

Medizinischer Notfall

Bei einem Schlaganfall wird ein Teil des Gehirns plötzlich kaum mehr mit Blut und somit Sauerstoff versorgt. Um bleibende Schädigungen zu verhindern, muss unverzüglich medizinische Hilfe angefordert werden. Denn es gilt: Zeit ist Hirn.

Bei einem Hirnschlag handelt es sich um ein dramatisches Ereignis, da dadurch das Leben der Betroffenen und deren Angehörigen massiv verändert werden kann. In der Schweiz erleiden jährlich zirka 16000 Menschen einen Hirnschlag. Dabei wird ein Teil des Gehirns plötzlich nicht mehr mit Blut und somit Sauerstoff versorgt, was zur Folge hat, dass Nervenzellen bereits nach ein paar Minuten absterben können. Um bleibende Schädigungen zu verhindern, gilt es, nach einem Hirnschlag unverzüglich ein Spital aufzusuchen bzw. die Notfallnummer 144 zu wählen. Je früher die Behandlung beginnt, desto geringer sind die Schäden im Gehirn.

Symptome kennen und handeln

Leider sind in der Bevölkerung die Warnzeichen und Symptome bei ei-

nem Hirnschlag oft nicht genügend bekannt, sodass viele Betroffene das Spital zu spät aufsuchen. Daher ist es wichtig, folgende Anzeichen zu kennen und ernst zu nehmen: Plötzliche Lähmung, Gefühlsstörung oder Schwäche, meist nur auf einer Körperseite (Gesicht, Arm oder Bein); Sprachstörungen oder Schwierigkeiten, Gesprochenes zu verstehen; Heftiger Schwindel und Gehunfähigkeit; plötzlich auftretende Blindheit (häufig nur auf einem Auge) oder das Sehen von Doppelbildern; plötzlich auftretender, ungewöhnlich heftiger Kopfschmerz.

Ursache ist meist ein Gefässverschluss

In fünf von sechs Fällen führt ein Gefässverschluss zum Schlaganfall, da beispielsweise ein Blutgerinnsel ein Gefäss verstopft, was als ischämischer Infarkt bezeichnet wird. Ein Gefässverschluss wird – nebst anderen Faktoren – oft durch eine Arteriosklerose (Arterienverkalkung) ausgelöst. Dabei lagern sich über Jahre hinweg Blutfette, Bindegewebszellen sowie Kalk an den Ge-

fässinnenwänden ab. Diese Ablagerungen – Plaques genannt – führen dazu, dass die Gefässe immer enger werden und damit immer weniger Blut durchfließt. Als Folge wird die Gefässwand spröde und rissig, wodurch sich ein Blutgerinnsel (Thrombus) bilden kann. Verstopft ein solches Gerinnsel ein Gefäss im Gehirn, kommt es zum gefürchteten Hirnschlag. Oft wird aber auch ein Blutgerinnsel aus einem anderen Teil des Körpers, vor allem von den Halschlagadern und vom Herzen, ins Gehirn «geschwemmt» (Embolie).

Warnzeichen ernst nehmen

Ein Hirnschlag trifft die Betroffenen zwar fast immer wie ein Blitz aus heiterem Himmel, dennoch gibt es gewisse Vorboten und Warnzeichen, die es sehr ernst zu nehmen gilt, wie beispielsweise das Auftreten einer Streifung, die in der Fachsprache als transitorische ischämische Attacke (TIA) bezeichnet wird. Dabei wird ein Hirnabschnitt vorübergehend ungenügend durchblutet. Die TIA äussert sich wie ein Schlaganfall, mit dem Unterschied, dass sich die



16 000
 Menschen erleiden
 jährlich schweizweit
 einen Hirnschlag – jeder
 Vierte stirbt daran.

Symptome innert Minuten bis Stunden wieder vollständig zurückbilden. Als Ursache liegt aber auch bei einer Streifung meist ein bereits verengtes Hirngefäss oder eine Gehirn-Embolie vor, weshalb in einem von fünf Fällen auf eine TIA ein Schlaganfall folgt. Aber auch eine Hirnblutung kann zu einem Schlaganfall führen, wenn dies auch deutlich seltener der Fall ist.

Gesund leben hilft vorbeugen

Rund die Hälfte aller Hirnschläge könnten durch eine gesundheitsbewusste Lebensweise vermieden werden. Denn nebst dem Alter und der erblichen Veranlagung spielen unter anderem Krankheiten wie Bluthochdruck, Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus Typ II), Nikotinkonsum, Übergewicht, ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel sowie erhöhte Blutfettwerte eine wichtige Rolle.

Sofortiges Handeln rettet Leben

Ein Hirnschlag gilt immer als lebensbedrohlicher Notfall und muss unverzüglich behandelt werden. Bei der Akutbehandlung geht es darum, die unmittelbar lebensbedrohliche Situation zu bewältigen und lebenswichtige Funktionen wie Kreislauf und Atmung zu stützen. Bei der Mehrheit der Patienten sind jedoch Kreislauf und Atmung stabil. Nach verschiedenen neurologischen Tests, Blut-Untersuchungen sowie bildgebenden Verfahren (CT und MRT) steht das Auflösen des Gerinnsels mit einer Medikamenteninfusion oder mittels eines Katheters im Vordergrund der medizinischen Massnahmen. Dieser Vorgang wird als Thrombolyse bzw. Thrombektomie bezeichnet.

Stroke Center sind spezialisiert

Das Stroke Center im Inselspital Bern ist spezialisiert auf die Behandlung von Hirnschlag-Patienten, da die Abteilung über speziell ausgebildetes Personal (Pfleger, Ärzte, Therapeuten) verfügt. Zudem stehen die neusten technischen Einrichtungen zur sofortigen Diagnose und Einleitung der erforderlichen Therapie rund um die Uhr bereit. Daneben besteht die Stroke Unit, eine auf die Betreuung von Hirnschlagpatienten spezialisierte Abteilung. (Liste aller Stroke Center und Stroke Units in der Schweiz: www.hirnschlag.ch). Wenn jemand einen Hirnschlag erlitten hat, werden zur Vorbeugung weiterer Durchblutungsstörungen verschiedene Massnahmen getroffen. Dabei werden beispielsweise gerinnungshemmende Medikamente, Cholesterinsenker und blutdrucksenkende Mittel verordnet.

Rehabilitation braucht Geduld

Nach der Akut-Phase wird relativ rasch die Rehabilitation – etwa in der Universitären Akut-Neurorehabilitation Inselspital Anna-Seiler-Haus oder in der Neurorehabilitation im Spital Riggisberg, der Geriatrischen Rehabilitation im Spital Tiefenau oder im Spital und Altersheim Belp – eingeleitet. Dabei lernen die Patienten, die verlorenen Funktionen wie Atmen, Sprechen, Essen, Körperpflege, An- und Auskleiden usw. wieder zu erwerben. Fachpersonen aus den Bereichen Pflege, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Psychotherapie arbeiten intensiv mit den Betroffenen. Eine Rehabilitation kann mehrere Monate dauern und verlangt von den Betroffenen wie auch deren Angehörigen oft viel Geduld.

Die Auskunftspersonen



PD Dr. med. Christoph Ozdoba
 Chefarzt Neuroradiologie Spital Tiefenau Bern und Landspitäler Insel Gruppe AG

Kontakt:
 Spital Tiefenau, Insel Gruppe AG
 Tiefenastrasse 112, 3004 Bern
 Tel. 031 308 84 69
christoph.ozdoba@insel.ch



Prof. Dr. med. Jan Gralla
 Chefarzt und Direktor
 Universitätsinstitut für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie Inselspital

Kontakt:
 Universitätsinstitut für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie Inselspital,
 Freiburgstrasse, 3010 Bern
 Tel. 031 632 26 55
jan.gralla@insel.ch



Prof. Dr. med. Marcel Arnold
 Chefarzt Stroke Center Inselspital

Kontakt:
 Universitätsinstitut für Neurologie Inselspital, Stroke Center,
 Freiburgstrasse, 3010 Bern
 Tel. 031 632 79 23
marcel.arnold@insel.ch